

Redaktion: ...
Verlag: ...
Druck: ...

Wolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anzeigen (Ankündigungen) werden in der Verlagsbuchhandlung des Carl I. entgegen genommen.
Auswärtsige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbüros abgenommen.
Anzeigen werden mit 10 h für die einmal gebaltene Zeile, Reklametexten im teilkonstanten Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.
Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Stepanek, Wola.

V. Jahrgang | Wola, Freitag, 22. Oktober 1909. | Nr. 1370.

Tagesneuigkeiten.

Wola, am 21. Oktober.

Bataillonskanonen in Oesterreich-Ungarn.

Die Erkenntnis, daß die Bekämpfung von Schildbatterien mit den bisherigen Mitteln der Feldkanonen recht schwierige und unter Umständen sehr zeitraubende und viel Munition beanspruchende Aufgabe hat, unter anderem schon zu Vorschlägen geführt, an Stelle der heutigen Feldkanonen von etwa 7,5 Ztm. Kleinkalibrige Granatkanonen einzuführen.

Es darf nur an den Vorschlag des Herrn Generalleutnants von Reichenau über eine 5 Ztm.-Granatkanone und an den des Herrn General Lang über vom Kommando erinnert zu werden, die gelegentlich der Vermehrung der französischen Artillerie zu je zwei Stück jeder Batterie von 4—7,5 Ztm.-Kanonen zugeteilt werden sollten.

Bisher hat man sich sowohl in Frankreich, wie in Deutschland diesen Vorschlägen gegenüber zurückhaltend gezeigt. Neuerdings tritt nun aus gleichen Erwägungen heraus der k. u. k. Major im österreichischen Generalstabkorps Korvetz Bernathy in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Militärische Zeitschrift für die Einführung kleinkalibriger Geschütze“ ein und geht in seinen Vorschlägen noch viel weiter als Herr Generalleutnant von Reichenau. Wenn den Gründen sowie den taktischen und technischen Vorschlägen des Herrn Major Bernathy von vielen Seiten gewiß nicht zugestimmt werden wird, so verdienen die Ausführungen desselben doch eine weitere Verbreitung.

Einleitend bespricht der Herr Verfasser die große Wirkung der Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre gegen Infanterie, die kaum etwas gegen Artillerie und Maschinengewehre mit Schilden auszurichten vermöge.

Auch die Artillerie sei zu wirksamer Schildbekämpfung kaum befähigt. Neuere Versuche zur Konstruktion von Geschützen zur Zerstörung der Schilde, verbesserte Schrapnells, leichte Granaten (4—500 Kg. schwer). Panzergeschosse der Infanterie, hätten zu keiner verlässlichen Lösung geführt. So sei die Infanterie dem Feuer der mit Schilden versehenen Geschütze und Maschinengewehre preisgegeben, ohne sich gegen dieses Feuer wehren zu können und ohne eine wirksame Unterstützung durch die eigene Artillerie erwarten zu dürfen. Deshalb wird die Einführung eines leichten Spezialgeschützes, das eine 0,5 Kg. schwere Granate verfehrt, empfohlen. Ein solches Geschütz habe genügende Wirkung gegen Schilde, könne die insbesondere zur Bekämpfung von Maschinengewehren erforderliche große Munitionsmenge mitführen und besäße eine dem Maschinengewehr nahekommende Beweglichkeit. Die Geschütze müßten dann als Bataillonsgeschütze der Infanterie zugeteilt werden, um diese zu befähigen, „sich den Weg unter allen Umständen selbst zu bahnen“ und „sich auf eigene Füße zu stellen.“

Außer diesen Hauptaufgaben kämen für dieses Geschütz nachfolgende Nebenaufgaben in Betracht: Verwendung als Einschlaggeschütz für die Infanterie, Verwendung als Ballongeschütz (dazu Einrichtungen, die eine Erhöhung bis zu 90° gestatten) und Bekämpfung von ungedeckten lebenden Zielen und solchen hinter leichten Deckungen (Schützenlinien). Um diese Zwecke zu erfüllen, hält der Herr Verfasser für erforderlich: eine Schussweite von 2000—3000; eine zum Durchschlagen eines 15 Ztm. dicken Schildes aus Spezialstahl auf eine 3000 Met. ausreichende Geschossergie und eine Feuergeschwindigkeit von 100 Schuß in der Minute. Dies ist nach seiner Meinung zu erreichen durch: ein Kaliber von 8,2 Ztm., ein Gewicht des Geschützes ein Feuerstellung von 270 Kg., eine Anfangsgeschwindigkeit von 760—800 Met., eine Rohrlänge von 60 Ztm., ein Geschossgewicht von 0,5 Kg., eine Geschosslänge von 3,5 Kalibern. Das Geschütz soll automatische Verschluß und Mehrladeneinrichtung, Aufstellung, kurzen Rohrlauf, eine Ober- und Unter-

lafette, eine Schildstärke von 8—10 Ztm. und eine Verspannung mit 2 Pferden erhalten.

Gegen diese Vorschläge läßt sich vieles einwenden, das hier nur kurz angedeutet werden kann, weil eine eingehende Begründung außerhalb des Rahmens der Umschau liegt. Erstens ist es nicht zweckmäßig, die Infanteriebataillone neben den Maschinengewehrabteilungen der Regimenter oder Bataillone noch mit „Bataillonskanonen“ zu belasten, welche die Bekämpfung der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre aufnehmen soll, damit die Infanterie sich selbst ihren Weg bahnen kann und selbständig wird. Kann sie das, und wird sie das? Nein! Wie ist der Nachschub an Munition bis zu den Infanterielinien gedacht? Denn diese Bataillonsgeschütze müssen doch mindestens auf 3000 Met. an die gegnerische Artillerie heran, also bis in deren wirksamste Schussweite.

Welche Schwierigkeit bietet der Munitionsvorschub, wenn man für die Infanterie noch eine neue Patrone hinzutritt. Das Maschinengewehr hat doch wenigstens die gleiche Munition wie das Infanteriegewehr. Es wird behauptet, daß die 0,5 Kg. schwere Granate genügende Wirkung gegen Schilde habe. Schwach wird eine solche Granate bei annähernd rechtwinkligem Auftreten die jetzt üblichen Schildstärken vielleicht auch noch auf 3000 Ztm. durchschlagen. Aber dies ist doch nur Mittel zum Zweck, die Wirkung soll doch erst hinter dem Schild gegen die Bedienung und das Material ausgeübt werden. Dazu ist aber Sprengladung und Eisenmenge einer 0,5 Kg. schweren Granate viel zu klein, außerdem ist die Wirkungssphäre zu beschränkt.

Das Bekämpfen einer Schildbatterie durch Granaten mittels Schilde ist bekanntlich eine sehr schwere Aufgabe, weil man sehr gut eingeschossen sein und gut beobachten können muß. Zwei Bedingungen, die sich sehr selten im Gefecht vorfinden. Wenn sie aber gegeben sind, so schießt sich das 7,5 Ztm.-Geschütz leichter ein, als ein 3,2 Ztm., weil die etwa 7 Kg. schwere Granate besser zu beobachten ist als eine 0,5 Kg. schwere. Ein 7,5 Ztm. Durchschläger wird unter nicht zu ungünstigen Verhältnissen eine ganz andere Wirkung geben, als eine 0,5 Kg. schwere Granate und selbst als 14 solcher Treffer, die etwa das gleiche Eisengewicht darstellen, wie eine 7,5 Ztm.-Granate. Von einem einigermaßen sicheren Beobachten der Schiffe kann gar keine Rede sein, wenn eine ganze Anzahl Bataillonsgeschütze ohne einheitliche Feuerleitung die gleichen oder nahe beieinander gelagerte Ziele beschießen.

Da die Schussweite nur 3000 Meter betragen soll, werden die Bataillonsgeschütze den bis auf 700 Meter tragenden Batterien gegenüber einen schweren Stand haben, vielleicht kaum zu Wort kommen. Von den technischen Vorschlägen scheint der, daß die Luftkühlung mit der pneumatischen Bremsvorrichtung verbunden sein soll, einer der bedenklichsten.

Man sieht es schon nicht gern, wenn der Vorholer vor der Wunde abhängig ist und tut alles, um dies zu vermeiden, und hier werden die beiden die beiden für die Arbeit des Geschützes wesentlichsten Bedingungen voneinander abhängig gemacht, so daß beide zum Stillstand kommen, wenn nur einem ein Hindernis entgegentritt. Es scheint mir auch nicht genügend berücksichtigt, daß die Druckluft durch das Schießen und vor allem Schnellfeuer sehr bedeutend sich erwärmt, also zum Atmen nicht recht geeignet ist und außerdem durch den erwärmten Lauf noch heißer wird, so daß der Nebelstand, daß das Geschütz nicht völlig vorläßt, sehr bald und im hohen Grade eintritt. Druckluftbremsen haben wegen der Schwierigkeit der Abdichtung ihren Nachteil, der sich hier um so mehr geltend machen wird, als die Verbindungen nicht unter Flüssigkeit stehen.

Ein kürzerer Rohrlauf ist für die Standfestigkeit des Geschützes ungünstig und wirkt auf die Feuergeschwindigkeit nachteilig ein.

Wendungen. 1808. J. D. S. Temme, Kriminalist und Romanhistoriker, geb. 1. 11. († 14. November 1881, Brixen). — 1811. Franz Witz, Musikvirtuos und Komponist, geb. Raibing, Ung. († 31. Juli 1880, Bayreuth). — 1818.

Joachim Heinrich Campe, Jugendschriftsteller und Lexikograph, Braunschweig, (geb. 29. Juni 1740, Deensen). — 1854. Albert Witz, pension. Premieras Gottlieb, Schweiz. Volksschriftsteller, f. Vögelshaus, (geb. 4. Oktober 1797, Mürten). — 1858. Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, geb. Dohlig. — 1859. Louis Spohr, Komponist und Violinvirtuos, f. Kassel, (geb. 5. April 1784, Braunschweig). — 1883. Albert Heintzel, Zeichner und Maler, f. Frankfurt-am-Main (geb. 9. Juli 1834 das.).

* **Aeronautik.** (Graf Lambert's Flug über Paris.) Einer der schönsten Akte wurde dieser Tage von dem russischen Aviatiker, Grafen Lambert erreicht, welcher vom großen Flugplatz in Swissy aus nach Paris und zurückflog. Nach seinen eigenen Angaben kam ihm die Idee den Flugplatz von Swissy zu verlassen erst während eines Rundfluges. Sein Apparat arbeitete gerade tadellos als er sich entschloß über Paris zu fliegen. Er nahm Kurs gegen den Eiffelturm und stieg fortgesetzt auf, so daß er denselben beim Passieren etwa 300 Fuß unter sich hatte. Wenn man bedenkt, daß der Eiffelturm selbst etwa 1000 Fuß hoch ist, so dürfte die erreichte Höhe des Flugapparates ca. 450 Meter gewesen sein. Nach dem Passieren wendete Graf Lambert in großem Bogen und kehrte zu seinem Aufstiegsort zurück. Er hatte bei diesem Fluge die etwa 30 Meilen betragende Strecke in 49 Minuten zurückgelegt. Die einfallende Dunkelheit erschwerte die Landung, doch ging dieselbe glatt vonstatten. Das Publikum war dermaßen entzückt, daß Graf Lambert, welcher in Begleitung Drville Wright's, der gerade anwesend war, per Auto nach Paris zurückfahren wollte, durch eine Dragonerabteilung bedeckt werden mußte, um die Leute, welche ihn im Triumph herumtragen wollten, zurückzuhalten. (Blatt vom 1. Flugwoche.) Den ersten Flug unternahm Mr. Farman auf Mr. Paulhan's Apparat. Außer diesem flog noch Mr. Kougier und Mr. Pélane. Farman gewann den Geschwindigkeitspreis bei Zurücklegung von 17 1/2 Meilen bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 45,5 Meilen pro Stunde.

Ein Stationschiff für die Levante. Vom 1. Januar 1910 ab wird ein Kreuzer der Kriegsmarine ständig in der Levante kreuzen. Vorläufig ist dazu, wie „Reichspost“ meldet, der Kreuzer „Szigetvar“ (2300 Tonnen Verdrängung, 20 Seemeilen Geschwindigkeit, 18 mittlere und leichte Geschütze, 289 Mann Besatzung) bestimmt. Diese neue Einrichtung ist jetzt zu begründen, da ein ständiges Verweilen eines k. u. k. Kriegsschiffes in den Gewässern der Levante ein rechtzeitiges Erscheinen zum Schutz der Konnationalen ermöglicht. Zur Zeit der Sommerkruisen wird der Stationsort bei dieser eingeteilt.

Kollo. Jene Herren, welche gelegentlich der nächsten Beförderung von der schriftlichen oder telegraphischen Gratulation entbunden werden wollen, erlegen eine Taxe von 2 K zugunsten des Jubiläumsfonds des Marinekassens. Ebenso können die Neubeförderungen eine entsprechend beliebige Taxe erlegen und sind von der etwaigen Verantwortung solcher Gratulationen entbunden. Die diesbezügliche Liste wird im Marinekassens aufgelegt. Die Beträge sind an Linien-Schiffskapitän Karl W. H. L. er, welcher auch die Eintragung in die Liste besorgen wird, zu senden, oder dem Marinekassensportier zu übergeben. Das Namensverzeichnis der Entbundenen wird mittels Kollo zum Kasernenrats-Tagsbeschl veröffentlicht werden.

Vom Fischmarkt. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die kühlere Jahreszeit ist eingetreten und damit hat auch die eigentliche Fischzeit begonnen. Man kann nicht behaupten, daß die Marktbedürfnisse, was den Verkauf der Fische anbelangt, schlecht über's Amtes walte, denn es kommen fast niemals Anstöße auf dem reichdotierten Fischmarkt vor. Jedoch bezüglich der Preise sollte doch etwas geschehen. Nur hin und wieder, wenn der Fang überreich ist, erhalten wir die Fische zu halbwegs akzeptablen Preisen. In der Regel aber erleben wir noch immer die sonderbare Tatsache, daß die besseren Fischsorten hier, wenn man so sagen darf, an der Quelle selbst, bedeutend teurer sind, als sie samt Transportzuschlägen z. B. in Wien oder anderen Städten, in denen Seefische verkauft werden, bewertet

sind. — Es müßte doch möglich sein, irgend welche Mittel ausfindig zu machen, die zu einer Preisreduktion führen könnten. Infolge der horrenden Zuschläge, die Land- und Gemeinde auf Fleisch einheben, infolge der Transportkosten und aus anderen Gründen, die im hiesigen Kartellwesen begründet sind, ist das Fleisch so teuer, daß man auf den Fischmarkt geradezu angewiesen ist, wenn man innerhalb des sich stets gleichbleibenden Budgets im Haushalte der auf ein bestimmtes Gehalt Angewiesenen auskommen und nicht Schulden machen will. Geht man aber vom Fleischhauer zum Fischverkäufer, so kommt man gewissermaßen vom Regen in die Traufe. Ob das ein unabwendbares Maß! ist?

Es rührt sich nichts vom Fleck. Bei uns gedeiht die wirtschaftliche Sterilität ins Ungemessene. Unser „Hohes Haus“, das eigentlich eine wahre Sisyphusarbeit zu bewältigen hätte, wenn es — wollte, operiert von einer Vertagung und Auflösung zur andern, und in der Zwischenzeit wird eigentlich nichts anderes getan, als Material gesammelt, das zur Vertagung oder Auflösung Anlaß geben könnte. Ähnlich sieht es in den meisten Lehrsätzen aus, und wer will wandern, wenn die kleineren und kleinsten Verwaltungsbehörden diesem lärmenden, zeitraubenden und arbeitsschweren Nichtstun nachzusehen. Bei uns z. B. kann man dieses Nachzusehen genau konstatieren. Seit Jahren stehen mehr und minder wichtige Tagesfragen auf dem Programme unserer Landes- und Gemeindepolitik, ohne daß sich etwas vom Fleck rührte. Und wir müssen betrübt konstatieren, daß der Staat selbst an der Spitze dieser unfruchtbarsten Wirtschaftspolitik steht. Man sehe nach anderen Reichern, und man wird finden, daß dort für Kriegshafenstädte viel mehr, ja, alles geschieht. Wir dagegen können nicht einmal den Bau eines neuen Postamtes durchsetzen, müssen uns mit dem alten Katenpostamt begnügen und leiden überdies noch an dem ewigen Mangel unserer braven Postbeamten- und Dienerschaft, an den Uebeln einer veralteten Telephonanlage. — Auch das Kreisgericht bildet eine Art Gemälde der Fata morgana. Jetzt sehen wir es greifbar nahe — und plötzlich wieder entschwindet das Baubild und niemand vermag zu sagen, wie lange noch dieses neckische Spiel andauern wird. Der alte Wolo auf der Riva, um dessen Ausgestaltung man schon jahrelang petitioniert, will auch nicht von selbst wachsen; an die ungelösten Fragen bezüglich des unzureichenden Bahnhofs, der Notwendigkeit der Verleagu des Handelshafens, die sich bald noch deutlicher fühlbar machen wird, wollen wir überhaupt nicht mehr denken. Das sind allem Anscheine nach unerreichbare Wünsche, deren Realisierung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Durch den ewigen Wechsel unserer Regierungen werden solche Dinge nicht gefördert. Auch hat man sich jahrzehntelang um Pola wie um die Karine nicht gekümmert und jetzt haben sich die Notwendigkeiten so angesammelt, daß man nicht weiß, woher das Geld nehmen, ihnen gerecht zu werden. — Ähnlich sieht es auf dem Gemeindegebiete aus. Die Giunta von Gottesgnaden legt ein geradezu unheimliches Beharrungsäermigen an den Tag. Dabei wird aber nichts besser. — Die Kanalisation ist noch immer ein lähmes Projekt unserer Ingenieure und Baumeister, denn die Kosten, deren ganzer Inhalt durch die letzte große politische Campagne vollständig geleert wurden, können nicht mehr Schritt halten mit den wichtigsten Anforderungen. Und so plätschert man denn in der Schirokkozeit noch immer in den Bächen, die die übersatteten Sentgruben auf die Gassen speien, sie mit den Verlichen der Hölle erfüllend. — Seit Jahren ist man bemüht, die Lösung jener Kalamität, die bei uns infolge des Mangels von Erziehungs- und Versorgungsanstalten für die verwahrloste Jugend akut geworden, theoretisch zu lösen. Auch damit sind wir jedoch nicht weitergekommen, und wenn es so weitergeht, wird die Aktivierung aller überzüglichen schönen Probleme erst den Kindern jener zukommen, die von rechtswegen heute den Anspruch auf die Unterbringung in einer Anstalt für verwahrloste Jugend besitzen. — Ebenso all wie diese unerlebbige Notwendigkeit ist der Wunsch, es möge in Pola, das sich immer mehr ausbreitet, eine ständige ärztliche Inspektion eingerichtet werden. Trotz ihrer freibeitlichen Gesinnung entwickeln aber die liberalen Verwalter unserer Stadt den reinsten Fatalismus und überlassen es dem lieben Gott, für die Rettung armer Verunglückter zu sorgen, wenn sich zufällig (Dieser Zufall ist Regel!) kein Arzt findet. — Die Gas- und Elektrizitätsanstalt sind inzwischen auch nicht besser geworden. Die sicherste Beleuchtung in Pola ist noch immer lediglich mit Unschlitt oder Petroleum erreichbar — streikt nicht das Gas, so streikt das Elektrische und will es das Unglück, so streiken beide. Auch die neueren Verträge mit der Brügger Firma W l u z, haben die Lebensgeister der Elektrizitätsanstalt stark mitgenommen, trotz der gnädigen Bewilligung eines höheren Strompreises für die Sinalinie. Was dieses Werk an städtischem Konsum gewinnt, das legt sich die Straßenbahngesellschaft in guten Prozente in die Kassa. So ist es leider! Ein Rufm bleibt aber dem Werk unbestritten: Es ist wahrscheinlich das einzige auf der Welt, das den Strom tief unter dem Preis abgibt. Zu all dem gefüllt sich in

letzter Zeit noch die Wohnungsnot, der, übrigens bemerkt, schon vor längerer Zeit durch die damals bestehende Wirtschaftspartei in einer Form Rechnung getragen wurde, die man heute in liberalen Kreisen kopiert: Es handelt sich um den Bau von Arbeiterhäusern, deren Notwendigkeit kürzlich ein Giuntamitglied trotz Ben Alfiba erfinden hat. Und der „Giornaletto“ hat, nachdem er sich über die „Wohnungsnot“ in seinen „Noterello domenicale“ lustig gemacht hatte, diese Idee hinausposaunt, mit einem Geschrei, das fast an den Lärm, der bei der gewissen Leintuchprozedur nach jüdisch-orthodoxen Hochzeiten herrscht, gemahnte.

Stadmarklotterie. Wie schon mitgeteilt wurde, veranstaltete die Stadmark auch heuer eine Wohltätigkeitslotterie, deren Ziehung am 11. November stattfindet. Der erste Haupttreffer beträgt 20.000 K. Lose zu einer Krone für das Stück sind erhältlich bei Herrn Karl F o r g o, Via Sergia, bei Frau Marie T r o j a n, Handschuhwarenmiederlage, Via Sergia, in der Tabaktrafik N o p o l a z, gegenüber der Kirche in der Via Sergia, in der Frühstückstube S i r s c h, beim Zahlkellner im Café Central und im Friseurgeschäft des Herrn T h e m e n t auf der Riva.

Konfortiales. Wie verlautet, bereitet sich innerhalb einzelner Gruppen der hiesigen Gastgewerbetreibenden und anderer Branchen, abermals eine Aktion vor, die die abermalige Pachtung der Steuer für Wein und Fleisch bezweckt. Sollte auch diesmal keine Einigung erzielt werden können und das alte Konkurrenzspiel wieder aufgenommen werden, so wird die ohnehin geringe Aussicht, die Pachtung wieder zu erlangen, in Nichts zerfließen.

Theater. Mit der Aufführung der Operette „Il Duchino“ hat sich die Gesellschaft A n g e l i n i gestern vom hiesigen Theaterpublikum verabschiedet. Welcher außerordentlichen Beliebtheit sich der Leiter derselben, Herr Angelini erfreut, das bewies der stürmische, mitunter sogar frenetische Applaus, mit dem das Publikum dem Künstler an seinem Ehrenabend für seine vorzügliche Darbietung dankte. Die Hauptdarsteller partizipierten an dem gespendeten Beifalle in ehrenvoller Weise. — Morgen und übermorgen finden abermals die Dilettantenaufführung der Operette „Die Geisha“ statt. — Samstag, den 30. d. beginnt das Gastspiel der italienischen dramatischen Gesellschaft S a i n a t i.

Zirkus „Colosso“. Auf dem ehemaligen Veldromplage in der Via Campomario hat sich der Zirkus „Colosso“ etabliert, der heute um 7/9 Uhr abends mit einer Galavorstellung sein für mehrere Abende berechnetes Gastspiel beginnt. Der Prospekt kündigt Schauummern erster Gütte an. Die Kasse wird um 6 Uhr abends eröffnet. Die Vorstellungen beginnen täglich um 7/9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen werden Nachmittagsvorstellungen (Beginn um 4 Uhr nachmittags) eingeschoben.

Militärisches.

Waffenbestimmung. Zur Ausrüstungsabteilung des k. u. k. Seearsenals, Pola, der Marinebier 2. Kl. Nikolaus Gasperetti.

Welaide. 14 Tage Wschbrl. 2. Kl. Franz Sturm (Brann und Dester.-Ung.). 10 Tage Frglt. Rudolf Beder (Mosternburg) Mar.-Kom. Johann Pabar (Wien).

Die Eisenbahnen bei den Kaisermandüvern. Die gelegentlich der Kaisermandüvern bei Groß-Meseritsch in Brann (unterer Bahnhof) unter Leitung des Generalstabsmajors K r e n e i s aufgestellt gewesene Feldbahn-Transportleitung für die Rückbeförderung der Mandüvertruppen hat, wie wir erfahren, in 110 Transporten mit 93 Pfügen (203 Personen- und 3028 Güterwaggons) 2185 Offiziere, 46.667 Mann, 6761 Pferde und 702 Fuhrwerke, dann 2812 Meterzentner Güter in die ständigen Garnisonorte befördert. Der Abtransport dieser Massen erfolgte vom 12. September 6 Uhr früh an innerhalb 48 Stunden und es wurde der normale Personenverkehr dadurch nicht unterbrochen. Ein Teil der Fuhrtruppen, dann die Kavallerie und Feldartillerie wurden bekanntlich mit Fuhrmärschen in die Garnisonen instruiert.

Aufnahme in den höheren Artilleriekurs. Ebenso wie heuer die Zahl der Frequentanten an der Artillerieschule bedeutend reduziert wurde, ist auch für den höheren Artilleriekurs, die Kanalklasse für den Artilleriestab, eine Verminderung eingetreten; in den 1. Jahrgang wurden nur 11 Offiziere der Feld- und Festungsartillerie aufgenommen. Der 1. Jahrgang des höheren Geniekurses wurde heuer überhaupt nicht aktiviert, da dessen Aufstellung schon im letzten Jahr zu entfallen hat.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

Die ungarische Krise.

B u d a p e s t, 21. Oktober. Die Verhandlungen zwischen dem Führer der Unabhängigkeitspartei K o s s u t h und den Mitgliedern dieser Partei haben heute vormittag begonnen. Kossuth ließ heute den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. T u s s i t h und den Vizepräsidenten der Unabhängigkeitspartei Ludwig H o l l o z u sich bitten. Es ist offenbar, daß Kossuth in diesen Konferenzen vor allem das Ergebnis der gestrigen Kundgebung mitteilen und seinen damit zusammenhängenden Will-

schen Ausdruck geben wird, unter denen an einer Stelle der Wunsch ist, daß die Unabhängigkeitspartei ruhig die weitere Entwicklung der Dinge und die Entscheidung Sr. Majestät abwartet.

B u d a p e s t, 21. Oktober. (Ung. Bureau) Konferenz des Handelsministers K o s s u t h mit dem Präsidenten T u s s i t h und dem Vizepräsidenten der Unabhängigkeitspartei H o l l o dauerte bis ein Uhr nachmittag. Sodann empfing der Handelsminister den Abgeordneten Paul H o i t s y, um mit ihm über die Lage zu beraten. Vorläufig ist nur soviel gewiß, daß die für morgen einberufene Konferenz der Unabhängigkeitspartei unterbleibt. Die Meldungen einiger Blätter, wonach das Abgeordnetenhaus für die nächste Woche einberufen werden wird, sind unrichtig.

B u d a p e s t, 21. Oktober. Nach dem Besuche der Abgeordneten H o i t s y empfing der Handelsminister den Abgeordneten Johann T o t h.

Verrenhaus.

W i e n, 31. Oktober. Präsident Fürst Windygratz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. Einlaufe befindet sich ein Antrag des Sektionschefs Exner und Genossen, betreffend die technischen Untersuchungsstationen. Vor dem Eingehen in die Tagesordnung beantragt Dr. Baermeister, daß sein Antrag betreffend die Fürsorgeeinrichtungen für die Seelen auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werde. Der Antrag wird angenommen. Die von der Regierung wieder eingebrachten Vorlagen werden den entsprechenden Kommissionen wieder zugewiesen. Es werden hierauf gemäß den Vorschlägen des Präsidenten sämtliche in der vorigen Session bestehenden Spezialkommissionen wieder gewählt. Sodann wurde die Sitzung um 2 Uhr 30 Min. geschlossen.

Unaufgeklärte Explosion.

W i e n, 21. Oktober. Nach Polizeiberichten erfolgte heute nachts gegen 1 Uhr vor einem Hause in der Burggasse eine Explosion, wodurch einige Fenster in dem Hause und in der Nachbarschaft zerstört wurden. Schutzleute, die sofort zur Stelle waren, konnten in der ganzen Straße keinen Menschen entdecken. Sie fanden aber vor dem Hause im Asphalt eine flach ausgeschnittene Stelle und sahen eine dichte Rauchwolke aufsteigen. Auch eine Metallhülse wurde gefunden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob es sich um ein Pulverstück oder um einen Racheakt handelt. Die Täter fehlen jede Spur.

Internationale Postschekkonferenz.

B e r l i n, 21. Oktober. Die internationale Postschekkonferenz wurde heute eröffnet. Aus Wien sind der Direktor des Postsparkassenamtes Sektionschef Dr. Schuster von Bonott und Betriebsdirektor Dr. K a p e r erschienen. Der Zweck der Konferenz ist die Einrichtung eines internationalen Postschekverkehrs zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

Demission des serbischen Kabinetts.

B e l g r a d, 21. Oktober. Das Kabinett N o v a k o v i c hat demissioniert.

B e l g r a d, 21. Oktober. Der König nahm die Demission des Kabinetts N o v a k o v i c entgegen und betraute die beiden Führer der radikalen Parteien P a s i c und G u b a S t o j a n o v i c mit der Kabinettsbildung.

Der Streit Peary-Cook.

K o p e n h a g e n, 21. Oktober. Die Zeitung „Politiken“ veröffentlicht einen Brief des Grönlandfahrers Knut R a s m u s s e n, worin dieser darlegt, daß er, obwohl es ihm gelungen sei, die beiden Eskimos, die Cook auf der Nordpolreise begleiteten, persönlich zu sprechen, dennoch auf Grund von Beschreibungen und Berichten, die die beiden Eskimos ihren Stammesgenossen gegeben haben, die feste Ueberzeugung gewonnen habe, daß sie wirklich bis zum Nordpol vorgedrungen seien. Die Berichte der Eskimos über die Abreise, die Route und die Eisverhältnisse stimmen völlig mit Cooks eigenen Berichten überein.

Griechenland.

A t h e n, 21. Oktober. Prinz G e o r g teilt dem Marineminister telegraphisch mit, daß er als Konteradmiral der griechischen Marine demissioniert.

Demission des spanischen Kabinetts.

M a d r i d, 21. Oktober. Das Kabinett Maura ist zurückgetreten.

Portugal.

L i s s a b o n, 21. Oktober. Es wurde ein Individuum verhaftet, das unter dem Verdachte steht, die Dynamitpatrone an die Fenster der französischen St. Louis-Kirche gelegt zu haben.

Paris, 21. Oktober. Die französische Schiffsdivision wird erst am 26. d. Mts. in Neapel eintreffen.

Berlin, 21. Oktober. Der russische Botschafter ...

London, 21. Oktober. Die Bank von England ...

Berlin, 21. Die Untersuchung des unter verdäch- ...

Telegraphischer Wetterbericht

Unter der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Oktober. Allgemeine Uebersicht ...

Wirjam.

Ein Roman aus dem modernen Kairo von Erich Friesen.

„Das alles laß meine Sorge sein!“ unterbricht Madame St. Claire sie hastig.

„In schwerer Kampf spiegelt sich in Wirjams ...

„Nun?“ drängt Madame St. Claire. „Noch immer zögert Wirjam ...

Und doch zieht es sie wie mit unwiderstehlicher Gewalt hin zu dieser Frau, dem einzigen Wesen, das sie wahrhaft zu lieben scheint.

„Wenn ich auch Ihrem Wunsche willfahrte,“ sagt sie endlich ernst, — „wie könnte ich es je gestatten, daß Sie mich bedienten, mir Handreichungen leisteten, die Ihrer unwürdig wären!“

„Nichts ist unwürdig, was man gern tut,“ fällt Madame St. Claire lebhaft ein. „Vielleicht kommt einmal die Zeit, da Du einen Menschen brauchst, dem Du Dein Herz ausschütten kannst.“

Der Eifer hat Madame St. Claires dunkles Gesicht geröthet; wie zwei Sterne strahlen die Augen durch die geschwärzten Brillengläser.

Nicht gar so groß scheint in diesem Moment der ...

Nicht länger zögert sie. Mit impulsiver Herzlichkeit reicht sie der in atemloser Spannung der Antwort harrenden Musiklehrerin die Hand.

„Nun denn: kommen Sie mit mir, liebe Madame St. Claire!“

„Ja? — Ja? — O Dank! Tausend, tausend Dank!“ ruft diese mit halberstimmter Stimme, die kleine Hand an ihre Brust drückend.

„Zwei?“ wiederholt Wirjam verwundert. Madame St. Claire antwortet nicht gleich.

„Sich hier!“ Und sie reicht dem erstaunten Mädchen eine kleine Photographie.

„Zuerst etwas verwundert, dann voll lebhaften Interesses betrachtet Wirjam den edel schönen Mannerkopf, dessen helle Augen so offen und frei in die Welt hinblicken.“

„Was für ein liebes Gesicht!“ ruft sie mit kindlichem Enthusiasmus. „Wer ist es?“

„Hunold Allen. Ein junger deutscher Vater. Die Bestimmung seiner Mutter liegt gar weit ab vom Weissen Hause. Gefällt er Dir?“

„O sehr! Sehr! Wie ehelich seine Augen blicken! Er muß ein guter Mensch sein!“

„Still nicht Madame St. Claire vor sich hin.“

„Ein sehr guter Mensch, mein Kind! Ihm kannst Du unbedingt vertrauen.“

Mit einem glücklichen Lächeln, das ihre Züge merkwürdig verschönt, nimmt sie Wirjam das Bild aus der Hand und will es zu den übrigen ins Portefeuille stecken.

Da entgleitet das Täschchen ihren Fingern. Zerstreut flattert der Inhalt auf den Boden.

Rasch bückt sich Wirjam, um die Photographien aufzusammeln.

„Über schon ist ihr Madame St. Claire zuvorgekommen. Mit einem leisen Schreckensruf schiebt sie das Mädchen beiseite.“

„Laß nur! Laß! ... Stämmere Dich nicht um die Bilder! Du kennst die Menschen ja doch nicht!“

Nur widerstrebend tritt Wirjam zurück. Ihr Blick ist auf eine Photographie gefallen, die verschwommene Erinnerungen in ihr weckt.

Rasch greift sie nach dem Bild, um es genauer zu betrachten.

Doch mit ungewohnter Heftigkeit reißt es ihr Madame St. Claire aus der Hand.

„Fort damit! Fort! ... Ich kann das Bild nicht sehen! Sein Anblick weckt die trübsten Erinnerungen meines Lebens!“

Und schon hat sie die Photographie zu den übrigen gesteckt und das Portefeuille sorgsam in der Kommode verschlossen.

Mit eigentümlichen Empfindungen beobachtet Wirjam Madame St. Claires seltsames Gebaren.

Es ist es Mitleiden, dieses eigenartige Gefühl, welches Wirjam durchzuckt, daß sie sich plötzlich niederbeugt und ihre frisch geputzten Lippen auf die Wange der Frau drückt?

Oder Dankbarkeit? Oder was sonst? (Fortsetzung folgt.)

Sieben erschien:

Südmari-Kalender für das Jahr 1910. Preis 1 Krone. — Vorrätig in G. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorauszahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen.

Musikunterricht. Bitherscheeren, die mit Vorzug die Staatsprüfung in Wien abgelegt hat, erteilt Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel- sowie Zusammenspiel. Einzelunterricht per Monat 4 Kronen, Zusammenspiel (2 bis 4 Personen). — Auch wird im Gesang, Violine und Klavier nach Methode des Wiener Konservatoriums, wie beim Bithernunterricht. Kurs auch für Erwachsene. Adresse: neben der neuen Volksschule Via Castropola 27.

Köchin oder Kindermädchen wird aufgenommen. 918

Kinderränlein oder Kindermädchen wird aufgenommen. 919

Zünftiger Malermeister wird im Hotel Riviera aufgenommen. 989

Schön möbliertes Zimmer mit jedem Eingang zu vermieten. 948

Möbliertes Zimmer mit Küche oder Vorzimmer in der Nähe des Krankenhauses wird gesucht (vom 1. November). Anträge an die Administration. 944

Zimmer für 2 Herren samt Post ist ab 1. November zu vermieten, Anfragen an die Administration. 926

Schön möbliertes Zimmer, zu vermieten. Via S. Martino 26, 1. Stock. 940

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via San Michele, Villa 986

Kleines möbliertes Zimmer bei netten Leuten von einer Dame gesucht. Anträge an die Administration. 920

Haus Stipek, Siffausstraße, zu verkaufen. Anfragen direkte beim Eigentümer. 911

Im Cafe Riviera sind im Subabonnement Tagesblätter, Wochenblätter und illustrierte Zeitungen zu haben. 792

Im Hotel Belvedere sind Monatszimmer mit 1 und 2 Betten zu billigen Preisen zu vermieten. 4588

Die Fleischhauerei des Leopold Oberdorfer, Markthalle 68, empfiehlt prima Rind- und Kalbfleisch. Allwöchentlich frische Auskluft von prima freilebendem Geflügel. — Um zahlreichem Zuspruch wird gebeten. 4638

Chemische Putzerei und Färberei O. Sidenberg u. Gelsow. in Wien. Uebernahmestelle „Maison Fritz“, Piazza Carli 1, 1. Stock.

Antike Gemälde römischer Imperatoren, u. zw. Vitellius, Nero, Titus, Domitian, Tiberius, Galba, Augustus, Otto, Caligula, Vespasian sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Administration.

Die Kunst, Monatshefte für freie und angewandte Kunst. Der neue Jahrgang hat soeben begonnen. Vierteljährig K 7.20

Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

Ergebnisse der in kriegsrechtlichen Angelegenheiten in London abgehaltenen Konferenz.

Desovich, Sind Schlachtschiffe größten Tonnengehalts auch ökonomisch?

Rejzor, Ueber die Untersuchung der Tauglichkeit von Aspiranten für Unterseeboote.

Shuepach, v., Schiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine seit ihrem Bestande bis 1908.

Rusch, Geschütz und Geschos im Seekriege der Zukunft.

Rusch, Nitropulver.

Meiniger, Schiffsankerketten.

Meiniger, Schiffsmaschinen-Reparaturen. beim Verleger Jof. Krupotic und in der Buchhandlung C. Mahler.

Restaurant „Triglav“ ex Baumgartner, Via Nettuno Nr. 5.

Hauswürste. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag frische Brat-, Blut- und Leberwürste. — Für vorzügliche Küche und frisches Pilsener Bier ist stets gesorgt. — Um zahlreichen Zuspruch bittet J. Vaupotic.

Maison Fritz Piazza Carli 1, 1. Stock 420 empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter französischer und englischer Toiletten. 922

Sie wissen gar nicht welche grosse Einnahmsquelle und welchen dauernden Nutzen gutgefasste Anzeigen bringen.

Jeder tüchtige Geschäftsmann, dem der Fortschritt und seine Zukunft am Herzen liegen, der auch bestmögliche Verzinsung seiner Kapitalien erstrebt, muß sein Hauptaugenmerk auf geeignete Ankündigungen seiner Waren richten. Es geschieht dies am besten durch augenfällige Anzeigen.

Ohne Reklame keine Erfolge! Die Administration des „Wolaer Tagblatt“, Piazza Carli Nr. 1 (Telephon Nr. 58) gibt Interessenten gern kostenlos Auskunft über alle diesbezüglichen Fragen.

Man verlange kostenlos Inseratenkalkulationen sowie Anzeigenentwürfe.

Reklame ist der Lebensnerv für jedes Unternehmen.

Militärbureau

Eduard Ritter v. Cavallar

Pola, Piazza Carli 1

Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche, Belehungen und Ergänzungen von Heiratskautionen.

+ Sanitätsgeschäft „Hustria“ +

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett-
einlagen, Bruchbänder, Gummistiefel, Leibbinden
nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monats-
binden, Irrigatore, Leibschißeln etc. Medizinische
Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxilot“-
Apparate. — Hygienische (Vindol „Petra“, besonders
für Säuglinge geeignet). — Echtes Pariser Spezialkitten
von 3 bis 12 Kronen per Stück. (Gummispezialitäten
werden auf Verlangen per Post zugesendet und wird
für gute Ware garantiert.) 2783

Neuheit.

Zigaretten Dosen, Chinasilber

mit eingravierten Kriegsschiffen. passend für Geschenke.

Zu haben nur bei **K. Jorgo, Via Sergia**
zu K 12 per Stück.

Auch Proben für jedes Schiff werden angenommen

STOEWER



Weitaus beste
Schnell Schreibmaschine.

Fünf goldene
Medaillen und
Meisterschaftspreise.

Bernh. Stöwer, A.-G. Stettin. 4429

Generalvertreter: Charles L. J. Kammerer, Wien IV.,
Karlsasse Nr. 11. 4249

Ziehung schon am 2. November!

Wiener
Kommunal-Promessen
à K 16.—

Haupttreffer 300.000 Kronen
erhältlich bei der

Banca Commerciale Triestina
Corso Francesco Giuseppe 1.

Hallo! Zum Stefan.

Restaurant Stefan

Via Spacola Nr. 10.

Wöchentlich, Freitag, u. Samstag, frische

Leber-, Blut-, Brat- und Hauswürste

eigener Erzeugung. — Für stets frisches
Steinbrucher Bier, kalte und warme Küche,
ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Stefan.

Zum bevorstehenden Avancement!

Es empfiehlt sich zur Herstellung von

Visitkarten in allen Größen

die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.



Die
Kinderzahl
auf 2 oder 3 zu beschränken ist
flüg u. erspart viel Geld. Die sich
Anleitung dazu, für welche meh-
rere Tausend Dankschreiben ein-
geg. sind sendet diskret gegen
90 h österr. Briefm. Frau
H. Kampa, BerlinSW
892, Lindenstr. 61.

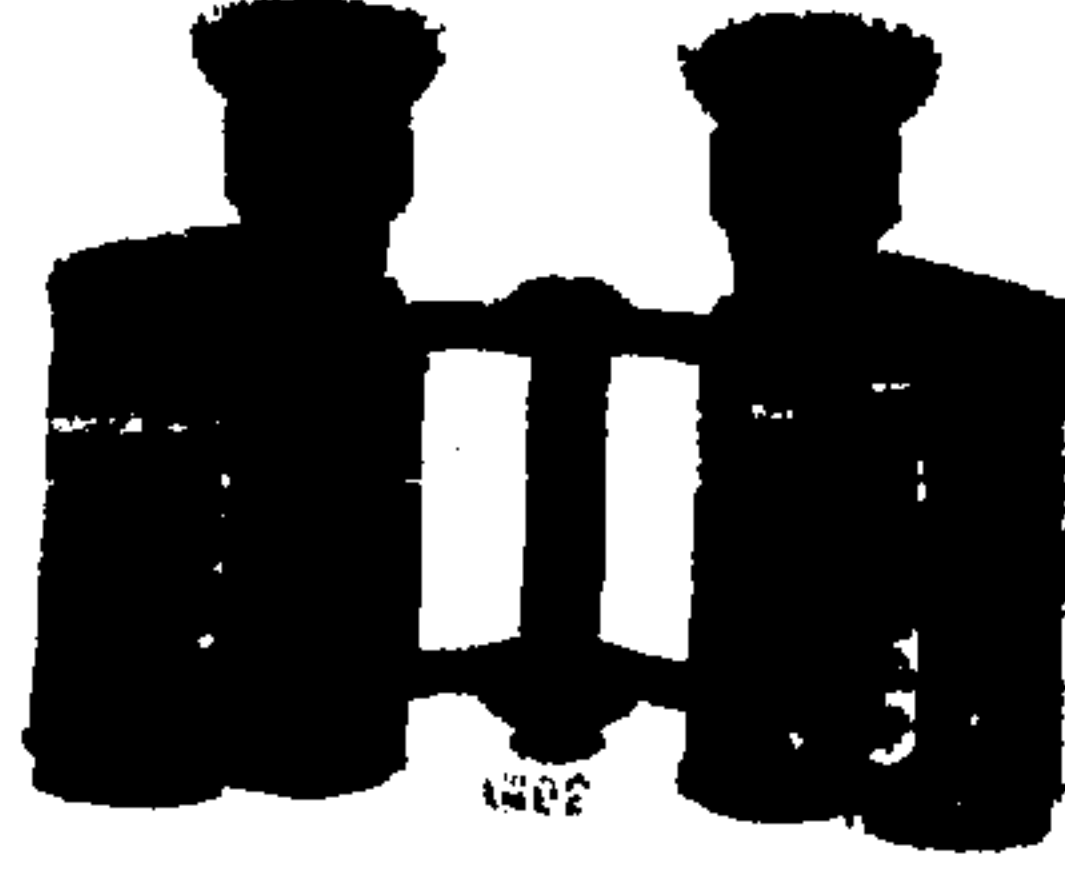


Lebende Bilder

Dieser neueste Roman von Paul Oskar
Höcker, der jetzt in der „Garten-
laube“ erscheint, spielt in Berliner Sol-
kreisen und gehört wohl zu den fesselnd-
sten Werken, die über die Gesellschaft der
Reichshauptstadt geschrieben worden sind.
Man bestelle bei der nächsten Buchhand-
lung ein Probeheft und verlange kosten-
lose Lieferung des Roman-Anfangs ...

Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4fach, Feld-
stecher K 132, 6fach K 144, 8fach
K 156, 12fach K 222, Jagdglas 6fach
K 210.



Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO

Uhrmacher, Optiker u. Goldarbeiter
4115 Via Sergia 21.

Plakate für öffentliche Lokale

betreffend das Verbot des Moraspiels und
Singens, auf Karton aufgespannt, sind in der
Verlagsbuchdruckerei von **JOS. KRMPOTIC**,
Piazza Carli 1, zu haben.

Konzessionierte Gas- u. Wasser-
leitung-Installation, Bau-, Kunst-
und Maschinenschlosserei sowie
mechanische Werkstätte

B. ROBAK

Via Abbazia 25

übernimmt alle Schlosserarbeiten, Gas- und
Wasserleitungen, Badezimmer, Gas- und
Benzinmotore, Hausteletone, Glocken und
Nähmaschinen. 850

Die Banca Commerciale Triestina

Agenzia di Pola

übernimmt Geldeinlagen auf Sparbücher zu

4 Prozent

die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem — Eröffnet Konto-
korrent — Vorschuss auf Effekten — Emittiert Checks — Pro-
messen zu allen Ziehungen — Versicherungen gegen Verlosungs-
verlust — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen, Valuten
— Auszahlung verlorster Effekten, Zinsenquittungen und Kupons,
auch vor deren Fälligkeit — Besorgung von Militär-Heirats-
kautionen — Verwahrung und Verwaltung von Effekten —
Verkauf von Losen gegen kleine Anzahlungen — Safe-Deposits,
feuer- und einbruchssichere Schrankfächer unter eigenem Ver-
schluss der Partei und Gegensperre von Seiten der Bank. 4540